

Bonnekamp's Burgaltendorf

Schulen in Burgaltendorf

Heutige Situation

Es gibt die Grundschule im Schulzentrum an der Alten Hauptstraße mit Dependance Holteyer Straße. Schulleiter ist Holger Papieß, In dem Schulzentrum ist weiterhin die Comenius-Schule für geistig Behinderte untergebracht. Leiter ist Christian Taube (kommissarisch) Daneben existiert noch das Gebäude der ehemaligen Buschschule (Mölleneystraße, einst katholische Volksschule). In ihm ist heute die städtische KITA

Lange Zeit: Unterricht in Niederwenigern

Burgaltendorf hat erst im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts eigenen Schulunterricht und eigene Schulen erhalten. Zuvor mussten die Kinder, so sie überhaupt am Unterricht teilnahmen, in den Kirchspielsort Niederwenigern.

In der „Chronik der katholischen Pfarrgemeinde Niederwenigern“ schreibt Joseph Schulte im Abschnitt „W. Die Schulen der Pfarrei“:

„Im Brauhaus des Pfarrers war in alten Zeiten die Schule. ... Der Justinen-Vikar Höveken (1607 – 1651) war sogleich Schulmeister.“

Ein erstes Zeugnis über die Fähigkeit der Bewohner des Kirchspiels, zu Schreiben, findet sich in einer Urkunde von 1652. Darin gibt der Besitzer des Niederweniger Eickhofes, Rötger Eickhoff an, beim Vikar Höveken in die Schule gegangen zu sein.

Aus dem Jahre 1686 ist eine Urkunde aus dem Besitz des St.-Elisabeth Krankenhauses in Niederwenigern. Es ging darin um Spenden für die Reparatur der alten Mauritius-Kirche. Ein Teil der Spender unterzeichnet mit eigenhändiger Unterschrift, ein anderer mit drei Kreuzen wegen „Schreibens-Unerfahrenheit“. Das macht deutlich, dass die des Schreibens Kundigen schon eine Schule besucht haben mussten, die ihnen dieses Können vermittelte. Die Tatsache, dass dies nicht alle konnten zeigt, dass es noch keine Pflicht zum Schulbesuch gab.

Der Schulunterricht wurde durch den Vikar erteilt, später ging diese Aufgabe an den Küster über.

Erstmals ist aus dem Jahre 1808 bekannt, dass der Lehrer der katholischen „Elementar-Pfarrschule“ in Niederwenigern von einem Schulkommissar geprüft wurde. Das Ergebnis lautete, dass ihm „selbst die ersten Erfordernisse als richtig zu schreiben und etwas zu rechnen“ gänzlich fehlten.

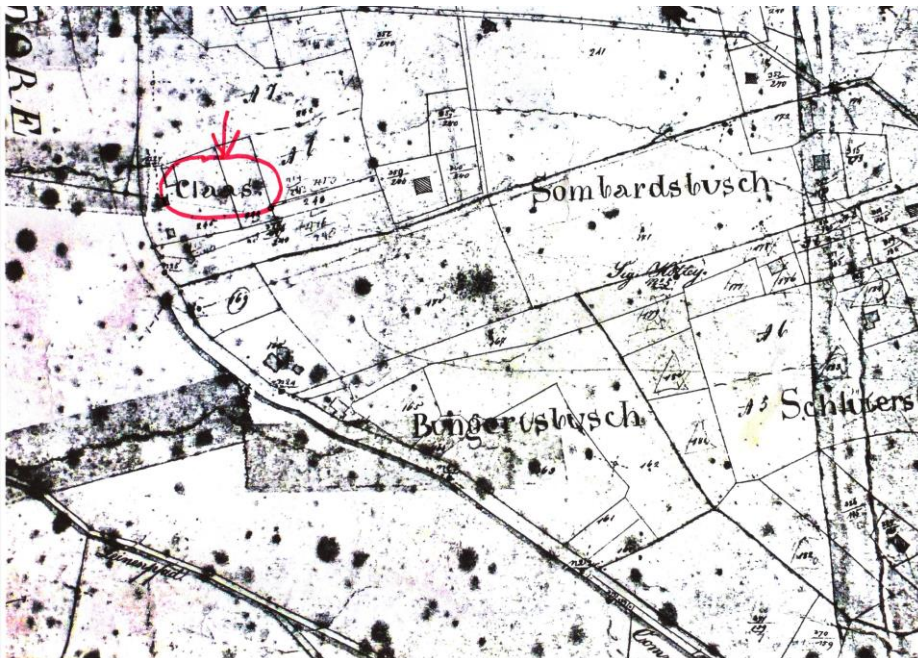
Der Unterricht war kostenpflichtig. Für Eltern, die aus dem Armenfond unterstützt wurden, trug dieser die Schulkosten und für die Kinder der Bergleute die Knappschafts-Kasse. Die übrigen mussten zahlen, wobei die Zahlungen Anfang des 19. Jahrhunderts z. T. durch den Gendarmen mit Waffengewalt eingetrieben werden mussten.

Die private „Heckschule“ Claas

Ab ca. 1800 hat die neue pädagogische Bewegung, geknüpft an die Ideen Pestalozzis und Overbergs schon ihre Wirkung in unserer Heimat gehabt. So konnte sich in Altendorf eine „Heckschule“ (Privatschule) halten, die von Johann Claas, dem Sohne des dortigen Bäckers geleitet wurde.

1811 besuchten diese Schule etwa 60 kath. Kinder aus Altendorf und Dumberg.

Wo war dies? Es gibt auf der Urkatasterkarte von 1823 zwei Häuser „Claas“ im Ort. Eines war am Fröhlinge. Heute gehört es der Familie Leidemann. Das andere war ein Haus in der Nähe der Gaststätte „Zur schönen Aussicht“. Das heutige Leidemannsche Haus ist von 1822. Damit hätte es 1811 noch nicht bestanden. So wird der Unterricht bei den Claas nahe der „Schönen Aussicht“ stattgefunden haben.



*Vermutlich das Haus des Lehrers Claas an der Überuhrstraße,
die von rechts unten nach links oben kommt*

Evangelischer Unterricht im Haverfeld

Ebenfalls nicht müßig war die evangelische Gemeinde, die durch die Zuwanderung von Bergleuten ständig wuchs. Fand sie bei der Regierung nur wenig Verständnis, so kam ihr das Bergamt in Bochum wohlwollend entgegen.

Am 18.12.1819 überraschte es die Bevölkerung der Ruhrhalbinsel durch die folgende Verlautbarung: „Im Dorfe Altendorf wird gegenwärtig eine ordentliche Elementarschule mit fähigem Schullehrer errichtet, die am 1. Jan. 1820 ihren Betrieb aufnehmen wird. Die Bergleute, Invaliden u. Witwen oder Vormünder der Bergmannskinder werden ersucht, diese

die Schule besuchen zu lassen. Die Knappschaftskasse legt Wert darauf, dass die bergmännische Jugend für das bedeutende Schulgeld auch einen zweckmäßigen Unterricht erhält.“

Das war ein deutlicher Hieb gegen den Schulunterricht in Niederwenigern. Da die Schule einen evangelischen Lehrer erhielt, gilt sie als die erste evangelische Schule im Kirchspiel Niederwenigern.



In diesem Gebäude fand der erste evangelische Unterricht Burgaltendorfs statt

Die katholische Gemeinde wehrte sich gegen die Heranziehung der Kinder der katholischen Bergleute. Man konnte es aber nicht verhindern, dass auch katholische Schüler diese Schule besuchten. Lehrer Christian Haas teilte 1827 der Schule in Niederwenigern pflichtgemäß mit, dass 60 katholische Kinder seinen Unterricht in Altendorf besuchten.

Im Übrigen hatte der Lehrer auch den Küsterdienst an der evangelischen Kirche von Niederwenigern zu verrichten.

Die evangelische Schule im Rosental

1829 wurde das erste Schulgebäude unseres Stadtteils erbaut. Es entstand im Rosental an der Grenze zu Dumberg. Der Herr Sombart zu Bruch, Mitbesitzer des Hauses Altendorf, stellte dazu 5 – 6 Haufen Steine von der Burg, jedoch „nicht vom hohen Turm“ zur Verfügung. Finanzielle Unterstützung kam auch von der Knappschaftskasse Bochum.

1881 besuchten 141 Schüler die Schule.

1899 wurde der Unterricht in einen Neubau in der Kohlenstraße 1 verlegt.



Die Schule im Rosental, hier schon Auto-Tuning-Werkstatt

Katholischer Unterricht am Schwarzensteinweg

Um 1800 (vermutlich schon lange vorher) kamen die meisten Schulkinder in Niederwenigern aus Altendorf.

Ab 1800 gab es Bemühungen der Altendorfer, kath. Schulunterricht in Altendorf einzurichten. Unter anderem der Vater des Claas bemühte sich darum. Doch die Regierung und die Gemeinde Niederwenigern waren dagegen, da dann noch weniger Schulgeld für den Lehrer in Niederwenigern aufkommen würde.

Steigende Schülerzahlen führten dann 1847 endlich zum Erfolg: Katholischer Unterricht wurde im Saale des Gastwirts Theodor Mintrop, Schwarzensteinweg, gehalten. Damals besuchten 144 Kinder den Unterricht.



1850 übernahm Ludwig Hannen aus Arnsberg den Unterricht. Er war auch in der Gemeinde aktiv, war Mitbegründer der heutigen Geno-Bank und in ihrem Aufsichtsrat. 1859 war dann die Burgschule fertig gestellt, der Unterricht wurde nach dort verlagert.

Die katholische Burgschule

1850 hatte ein Steiger Kirkamm die Burg gekauft. Da er zwei Jahre später nach Amerika auswanderte, verkaufte er sie 1852 an die hiesigen Landwirte Mintrop und Kellermann. Diese traten in Vorleistung für die katholische Schulgemeinde, die noch nicht genug Geld für den geplanten Schulbau zusammen hatte.

1858, als das Geld da war, wurde sie gebaut von dem Landwirt Mintrop aus den Steinen der Burg in der NW-Ecke der Vorburg.



Sie war zunächst einstöckig, hatte zwei Klassenräume und wurde 1859 bezogen. Es gab eine Teilung in eine Jungen- und Mädchenschule.

Schülerzahlen der Katholiken Burgaltendorfs:

1813	97	1860	250	1870	350
1876	380	1890	500		

1870 wurde wegen der gestiegenen Schülerzahlen eine 2. Etage aus Fachwerk errichtet. Die Toiletten waren Trocken-Klos außerhalb in Holzbaracken (heute Standort Burgfreund)

1959 musste das Schulhaus wegen Baufälligkeit aufgegeben werden. Es erfolgte der Umzug in die „neue Burgschule“ in der Bahnhofstraße/heute Holteyer Straße. Diese neue Burgschule ist heute Dependance der Grundschule an der Alten Hauptstraße.

1961 erfolgte der Abbruch der alten Burgschule im Rahmen einer Brandschutzübung der Freiw. Feuerwehr

Die katholische „Buschschule“

Die Buschschule wurde 1876 als „System II“ der kath. Volksschule Burg eingerichtet. Anfangs bestand nur der östl. Flügel mit einem Klassenraum und einer Lehrerinnen-Wohnung (Lehrerin Anna Lelgemann).

1894 wurde die Wohnung als Klassenraum umgewidmet.

1902 hat man westlich vier neue Räume angebaut.

Bis 1968 war sie katholische Volksschule (Ausnahme: In der Nazizeit gab es ab 1939 Gemeinschaftsschulen).

Von 1968 bis 1970 war sie Teil der Gemeinschafts-Grundschule



Nach einem Umbau war hier von 1972 bis 1984 die Comenius-Schule

Nach einem neuen Umbau: ist hier ab 1986 KITA der Stadt mit Hort

Die evangelische Volksschule Kohlenstraße 1

1899 wurde sie in der Kohlenstraße als Ersatz für das kleine Schulgebäude im Rosental in Betrieb genommen. Sie hatte zunächst zwei Klassenräume, nach dem 2. Weltkrieg wurden zwei weitere Räume angebaut.

1939 wurde aus den drei konfessionellen Volksschulen (Burg-, Busch- und Kohlenstraße) Gemeinschaftsschulen in Burg- und Buschschule eingerichtet. Die ehem. evgl. Volksschule Kohlenstraße wurde als Kindergarten und als HJ-Heim genutzt

1945 wurde in dem Gebäude wieder eine evangelische Volksschule eingerichtet

1968 wurde sie Gemeinschaftsgrundschule wie die übrigen Grundschulen (Holteyer Straße und Buschschule)

1969 wurde sie aufgegeben, 1970 erfolgte der Abriss,



Die evangelische Schule, Kohlenstraße 1

Die neue „Burgschule“

1959 wurde sie eingeweiht als Katholische Volksschule und Ersatz für die hinfällige „alte Burgschule“ in der Burg:

1962 wurden eine Turnhalle mit Lehrschwimmbecken (es hatte dort vorher eine Turnhalle des TVE bestanden) und eine Außensportanlage in Betrieb genommen



Die „neue Burgschule“ mit Turnhalle und Schwimmbecken

1968 – 1970 war sie Gemeinschafts-Hauptschule. 1981 Auflösung der Hauptschule wegen gesunkener Anmeldungen, Bildung einer Dependence der Grundschule
Von ca. 1981 – 2009 Pavillons mit zwei zusätzlichen Räumen

Das Schulzentrum Alte Hauptstraße

Formatiert: Schriftart: 14 Pt., Nicht Fett

1970 wurde es als Grund- und Hauptschule errichtet
Seit 1981/82 ist sie nur noch Grundschule, da nicht genug Hauptschul-Kinder vorhanden waren.

Aktuell ist die Ganztagsbetreuung

1984 Umzug der Comeniuschule von der Buschschule ins Schulzentrum.

Nutzung auch für: Malkurse und Ausstellungen, Musikgruppen, Heimat- und Burgverein=
Vorträge und Ausstellungen, Schützen, DRK (Blutspenden)

Comeniushalle: Sport, Kultur, Vereinsfeste

Comeniuschule, Förderschule für geistig behinderte Kinder

Eröffnet am 27.11.1972 in der ehemaligen Buschschule an der Mölleneysteße. 90 Kinder aus den Stadtteilen Steele, Kray, Schonnebeck, Leithe, Freisenbruch, Überrauch und Burgaltendorf wurden betreut.

Es war die erste Schule für geistig Behinderte in der Stadt Essen.

Ab 1974 kamen auch Zivildienstleistende zum Einsatz.

1984 Umzug ins Schulzentrum Alte Hauptstraße 50 mit 146 Schüler/Schülerinnen.

Hier wurde gleich Zusammenarbeit mit der Grundschule gepflegt, was bis heute anhält.

Ein Förderverein sorgt für Sponsoren, um Einrichtungen wie ein „Therapiebad“ 1996 möglich zu machen.

Es gibt musikalische und sportliche Aktivitäten in der Schule

Seit 2003 wird die „integrative Förderung von Kindern mit autistischem Behinderungssyndrom“ durchgeführt.

Ich zitiere den ehemaligen Schulleiter Herrn Klewinghaus:

„Es ist für uns als Schulmensen sehr hilfreich zu wissen, dass die Eltern uns nicht nur mit ihren berechtigten Ansprüchen an Schule konfrontieren, sondern in praktizierter, gelebter Solidarität uns helfen, unseren Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden und so ein gutes Fundament für den respektvollen Umgang miteinander schaffen.“

Quellen:

Manuskript von Heribert Beisken, verstorbener Studiendirektor und Heimatforscher aus

Niederwenigern über die Geschichte der Schulen von Niederwenigern und Burgaltendorf

Aufzeichnungen von Werner Streicher, langjähriger Rektor der hiesigen Grundschule

Chronik der Comenius-Schule von Frau Hinz und Herrn Klewinghaus

Sammlung „Scholle-Kemper“ (Tochter eines hiesigen Lehrers)

Archiv des Heimat- und Burgvereins

Dieter Bonnekamp